

— — —
„Unitas zerdomen Schwäne.“
— — —

Dann in grotesken Kurven:

„O du Geliebte meiner siebenundzwanzig Sinne, ich liebe dir! — Du deiner dich dir, ich dir, du mir. — Wir?“

Oder aus der „Merzbühne“. Man nehme sie vorwiegend als apokalyptische Dichtung und denke erst, wenn man ihren künstlerischen Sinn empfunden hat, daran, ob es nicht möglich sei, diesen Sinn dem Bühnenwerk einzugeben.

„Man lasse Linien miteinander kämpfen und sich streicheln in schenkender Zärtlichkeit. Punkte sollen dazwischensternen, sich reigen und einander verwirklichen zur Linie.“

— — —
Sehr schön sagte jemand: „ein Haufen edler Scherben.“

Ein Gefühl für die Sache. Es stand nicht in der Zeitung. In der Zeitung standen ganz andere Dinge, die kein Gefühl verrieten.

Aber es ist nicht möglich zu sagen, in diesen edlen Scherben sei nicht Poesie.

Ich möchte weitergehen. Schwitters baut aus Scherben. Ich sehe mehr als einen Scherbenhaufen. Ich sehe Gesamtformen.

Mehrere gute Bauten hat er vollbracht.

Es ist noch nicht möglich zu sagen, ob Schwitters die künstlerische Größe hat, aus diesen edlen Scherben den Bau zu errichten.

Aber als abstrakt Fühlende suchen wir zuerst nach dem Geiste. Aus ihm erwächst das kristallene Resultat eines Tages von selbst.